

*"Das typische katholische Mädchen vom Lande, das auch noch zwei Eltern mit Hauptschulabschluss hat, schafft es sicherlich nicht bis zur Diplomprüfung."
(Professor in einer Vorlesung im ersten Semester)*

Zugegeben: Die erste Vorlesung meines Studiums hatte ich mir anders vorgestellt. Ich hatte gerade mein Abitur absolviert und für mich war klar, dass dem ein Hochschulabschluss folgen wird, jedenfalls war das für mich die logische Konsequenz. Umso weniger Verständnis hatte ich für diese Aussage meines Professors. Immerhin hatte ich die *Hochschulreife*, genauso wie alle anderen Kommilitonen. Weshalb sollte *ich* mein Diplom also nicht bekommen?

Mit der Zeit rückte das Eingangszitat wieder in den Hintergrund, dennoch merkte ich hin und wieder in Gesprächen mit Kommilitonen, dass es durchaus einen Unterschied macht, ob man aus einer Akademikerfamilie kommt oder eben nicht. Meine Eltern konnten mir, wenn es um universitäre Dinge ging, weder inhaltlich noch organisatorisch weiterhelfen, und auch der ständige und bis zum Ende des Studiums unerfüllte Wunsch, nach Mainz zu ziehen, um mehr am studentischen Leben teilzuhaben, stieß nicht auf Verständnis. Dennoch hatte ich einen tollen Rückhalt von Zuhause, der gerade während meiner Prüfungsphasen und anderer stressigen Zeiten besonders wichtig war.

Zum Hauptstudium wurde ich als studentische Hilfskraft eingestellt, ohne, dass mein Chef meinen Hintergrund kannte und interessierte. Vielmehr zählte für ihn meine Freude an der Wissenschaft, was auch dazu führte, dass ich nach meinem Abschluss als wissenschaftliche Mitarbeiterin übernommen wurde und ich zudem die Möglichkeit zur Promotion erhielt. Dies alles war für mich sehr surreal, da es in meiner Familie bislang niemanden mit diesem Werdegang gab und die „Wissenschaftswelt“ für mich als „katholisches Mädchen vom Lande“ immer sehr fern war. Doch trotz der Prognosen meines Professors in meiner Erstsemester-Vorlesung konnte ich auch meine Promotion vor eineinhalb Jahren erfolgreich abschließen – und erst vor kurzem erfuhr mein langjähriger Chef und Doktorvater mehr über den Bildungshintergrund meiner Familie.

Letztendlich zeigt dies doch, dass Statistiken nicht immer Recht behalten. Vielmehr sind es insbesondere auch Aspekte wie Disziplin, Durchhaltevermögen und Motivation, die Eltern egal mit welchem Bildungshintergrund vermitteln können, und die für Studium und Promotion wichtig und auch für die weitere berufliche Zukunft wegweisend sind.

Kathrin M.